



# IMAGO GOES SCHOOL

Eine enorme Bereicherung für das gesamte Feld Schule.

TEXT: Ilka Wiegrefe

Wenn sich in unseren Gewaltpräventions-Projekten in der Schule Erni die Schildkröte vorstellt ist es mucksmäuschenstill. Denn die Erni die spricht ganz leise. Und, sie ist sehr vorsichtig und schüchtern. Wie gut, dass sie immer ihren Panzer bei sich trägt! Doch plötzlich wird es ganz laut im Klassenzimmer! Was ist das denn? Es landet der kleine Drache Hagelsturm mit seinem fürchterlich lauten Raumfahrzeug direkt neben Erni und quasselt gleich lauthals drauflos.

25 Kinder sind mit großen Augen und ihrer gesamten Aufmerksamkeit mittendrin in der Geschichte von Erni der Schildkröte und dem kleinen Drachen Hagelsturm. Die Frage geht an die Kinder, wie die Zwei zusammenkommen können und es ist sofort ersichtlich, dass jeder im Klassenzimmer sich selbst er-

kennt und es kommen die tollsten Vorschläge, was die lebendig gewordene Erni und andererseits der kleine Drache dazu beitragen können, damit ein Miteinander gut funktioniert. Die von den Kindern erstellte Liste über die positiven Eigenschaften der beiden Darsteller ist lang. Auch wenn die LehrerInnen am Anfang bei der Vorstellung, ein Klassenzimmer voller Hagelstürme zu haben, die Augen verdrehen, wird ihnen schnell klar, dass eine Klasse voller Schildkröten womöglich auch nicht lustig ist.

So richtig berührend wird es dann, als sich plötzlich ein zarter, leiser Bub meldet, seine Idee verkündet und der Rest der Klasse für eine Sekunde den Atem anhält, um dann voller Verwunderung zu verkünden: „Das ist das erste Mal dass sich der Sebastian meldet!“

Zu echter Empathie und Wertschätzung im pädagogischen Alltag gibt es noch keine Tradition. Es ist an uns, eine dem Jahrhundert entsprechende, funktionierende Pädagogik zu begründen. Im Diskurs Schule erleben wir hitzige Debatten von allen Seiten: „Die Kinder heutzutage sind verwahrlost“; „Die Eltern haben zu wenig Zeit, kümmern sich zu wenig um ihre Kinder“; „Die LehrerInnen leisten zu wenig, wollen nur ihren Lehrauftrag durchdrücken“; „Das Unterrichtsministerium muss endlich etwas unternehmen“ und vieles mehr.

Wir befinden uns mitten in einem Machtkampf. Die empathische Verbindung ist abgebrochen. Keiner hört dem anderen wirklich zu und der Inhalt ist schon längst verlorengegangen. Es geht lediglich noch darum,





Schuld zum anderen hinüber zu schieben. Jeder kämpft mit seinen Überlebensstrategien wie Flucht, Angriff, Starre und Unterwerfung. Mit der Auswirkung, dass wir auf der Stelle treten. Der Fortschritt, den alle möchten und auch fordern, ist nicht möglich. Mit jeder Schimpferei wird die Kluft zwischen Eltern, LehrerInnen, SchülerInnen und auch Ministerien größer anstatt kleiner.

“  
**Bildung braucht  
 positive Beziehungen**  
 ”

Was wir brauchen, liegt auf einer ganz anderen Ebene vergraben. Es ist ein Schatz, den es zu heben gilt. Wir wissen inzwischen zwar – Gott sei Dank –, dass autoritäre Strukturen dem letzten Jahrhundert angehören, doch wir haben noch keine neuen Strategien in unserem Repertoire. Was wir brauchen, sind dringend neue Führungs- und Beziehungskompetenzen. Neue Kompetenzen, die wir mit vollem Selbstbewusstsein und innerer Sicherheit vertreten und so integrieren können, dass wir sie auf ganz selbstverständliche Weise leben. Neue Kompetenzen, die ohne Bestrafung und Verletzung den Boden für ein wirklich respektvolles, gleichwürdiges Miteinander schaffen.

Es ist unabdinglich, uns selbst zu beobachten, zu reflektieren und selbst zu dem zu werden,

was wir von unseren Kindern erwarten. Denn unsere Kinder sind braver als uns lieb ist. Sie folgen uns nämlich akribisch und spiegeln uns im Detail. Doch das ist nicht so einfach und angenehm zu sehen, dass wir selbst es sind, die aus der Haltung des Kindes heraus sprechen. Dazu benötigen wir Mut und die Bereitschaft zur Reflexion. Denn unsere Kinder sagen uns mit ihrem Verhalten: „Schau, ich bin wie Du, Du kannst mich lieb haben“. Auch für den Lehr- und Lernerfolg ist Empathie, sichere Verbindung unabdinglich. Denn mit jeder Unsicherheit in der Beziehung geht die Konzentration, Aufnahmefähigkeit, Freude und Offenheit, ja man kann sogar sagen: das bewusste Denken verloren. Unsere Informationsverarbeitung findet nicht mehr im Neocortex (bewusstes Denken und Handeln), sondern im Stammhirn statt. Dort, wo es um schnelles Reagieren, um Überleben geht. Denn die Verbindung zum Gegenüber ist im Gegensatz zu Mathematik, Rechtschreibung oder Englisch überlebenswichtig. Insbesondere für Kinder.

Ist die empathische Beziehung einmal abgebrochen – und dies geschieht leider sehr schnell – fließt unsere gesamte Aufmerksamkeit und Energie in die Bewältigung dieser abgebrochenen Verbindung bzw. in die Aufrechterhaltung unserer Schutzmuster. Unsere Gefühlswelt, vor allem bei Angst vor Trennung ist äußerst feinfühlig und unsere unbewussten Reaktionen blitzschnell.

Kinder, LehrerInnen, RektorInnen, Eltern – die Schule wimmelt nur so von Beziehungen und Rucksäcken voller Angst, Unsicherheit,

Erfahrungen, Erwartungen und Bedürfnissen. Ganze Schulen voller Hagelstürme und Schildkröten.

Was wir hier brauchen, sind nicht hohle Worte und ungelebte Theorien, sondern richtige Tools. Haltungen und Fähigkeiten, die wir lernen können. Mit „Imago“ haben wir hierzu ein beeindruckendes, revolutionäres Werkzeug. Die Verantwortung liegt selbstverständlich bei uns Erwachsenen. Probieren Sie als LehrerIn es in Ihrer Klasse aus. Kommen Sie morgens herein und landen Sie ein zerknirschtes, unfreundliches „Guten Morgen“ – Sie werden genau ein solches zurückbekommen. Ändern Sie bewusst ihre Haltung, lassen Freude und Sonnenschein bei sich einkehren und landen ein strahlendes, fröhliches „Guten Morgen“ – und Sie werden genau dies zurückbekommen. Egal wie viele Kinder – es funktioniert. Wir haben es erprobt – mit Gruppen bis zu 60 Kindern. Unsere Kinder spiegeln uns. Weil sie auf uns angewiesen sind, weil wir ihre (Vor-) Bilder, ein Teil ihres Imagos sind und weil sie uns lieb haben.

Eine tolle Herausforderung und Verantwortung. Ein Geschenk. Unsere Kinder sind unsere Zukunft – und sie liegt in unseren Händen.

Danke für Ihr „Ohr“!  
 Liebe Grüße und auf eine gemeinsame Zukunft voller gelebter Empathie und Sicherheit und die Entstehung einer entspannten und freudigen Lehr- und Lern- Kultur!